

# Gymnasien vor Kollaps

Podium nimmt Lernbedingungen in der Landeshauptstadt unter die Lupe

■ Von Frank Karmeyer

**Erfurt.** Für Guido Vogel ist es „einfache Mathematik“: Ist es jetzt schon übervoll an den Gymnasien der Stadt, warnt der Kreisleitersprecher für Erfurter Gymnasien vor einem drohenden Kollaps zu Schuljahresbeginn. Für Schülerinnen und Schüler in der Stärke wenigstens zweier Schulklassen werde dann der Platz nicht mehr reichen und ein Unterkommen nicht mehr möglich sein. „Wir fordern daher nach wie vor ein zusätzliches Gymnasium – und zwar im Süden oder Süd-Osten der Stadt“, sagt Vogel.

Derzeit seien alle Gymnasien im Zentrum oder im Norden der Stadt angesiedelt. Folge: „Kinder kutschen quer durch die ganze Stadt – das kann nicht sinnvoll sein und geht in die Kosten“, begründet Vogel die Verortung im Süden. Die Kooperative Gesamtschule am Schwemmbach sei derzeit die südlichst gelegenen Einrichtung – danach komme nichts mehr.

„Einfache Mathematik“ ist die Bedarfsprognose für Vogel, weil die morgigen Gymnasiasen schon geboren sind und nur die Zahlen der heutigen Grundschüler zur Hand genommen werden müssten. Einen Stadtratsbeschluss zu einer Übergangslösung hatte es bereits gegeben – die Umsetzung aller-



dings ist bislang gescheitert. Es gebe Möglichkeiten im Erfurter Süden, sagt Vogel: So sei das ehemalige Förderzentrum Sprache ein ebenso geeigneter Standort für ein Gymnasium wie Räumlichkeiten am Rabenhügel.

Das Argument, dass heute geschaffene Kapazitäten schon bald nicht mehr gebraucht würden, weil die Schülerzahlen wieder sinken werden, will Vogel so nicht gelten lassen: Für die nächsten zehn bis zwölf Jahre müsse für die Kinder in Sachen Bildung etwas getan werden – ohne Wenn und Aber.

Als mittelfristige Alternative eine Gemeinschaftsschule zu gründen und „hochwachsen zu lassen“, werde nicht ausreichend vorangetrieben von den Verantwortlichen der Stadt; mit denen es sonst eine ausgesprochen gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gebe, wie Vogel betont. Ohnehin: Den An-

sturm auf die Gymnasien werde eine Gemeinschaftsschule seiner Ansicht nach wohl nicht verringern. Eher die Regelschulen weiter unter Druck setzen, sich über besondere Konzepte stärker interessant zu machen. Gelingen dies nicht, würden nicht alle heutigen Regelschulen überleben können, schätzt Guido Vogel ein.

Um den Druck auf die Gymnasien abzufedern, seien die Stadt und das Land gefragt: Letzteres besonders, weil ein Gebäude als Gymnasium zu eröffnen ein Leichtes sei, aber das Personal dazu vom Land genehmigt werden müsse. Die Verantwortlichen dort aber würden nicht müde, einen Lehrerüberhang in Thüringen zu benennen – der angesichts Ausfallstunden und akuter Belastung der Lehrer nichts mit der Realität zu tun habe. „Jedenfalls nicht in Ballungsräumen wie Erfurt“, so Vogel. Dem Land wirft er „schwerwie-

gende Versäumnisse“ vor, etwa bei der Einstellung von neuen Lehrern. Hier wurde nicht in die Zukunft geplant, obwohl der Lehrerberuf absehbar gewesen wäre.

Ähnlich wie beim Modellprojekt Ganztagschule, das die städtischen Verantwortlichen gefordert haben, flexible und tolle Lösungen brachte, wünscht sich Vogel, dass auch die Verantwortung bei weiterführenden Schulen stärker bei der Stadt angesiedelt wird, um dem Hauptziel gerecht werden zu können: „Kinder müssen zu ihrem Recht auf Bildung kommen. Und jede Stunde Ausfall beschneidet dieses Recht“.

**i** Beim 12. Erfurter Zukunftsforum am Montag, 21. Januar, um 19.30 Uhr im Mercure Hotel Erfurt Altstadt, Meienbergstraße 26/27, ist Schulpolitik das Thema. Podiumsgäste sind: Professor Roland Merten, Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Werner Ungeviß, Leiter des Amtes für Bildung, Kirchenrat Marco Eberl, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland und Guido Vogel, Kreisleitersprecher für die Gymnasien.

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung unter [zukunftsforum@wir-fuer-erfurt.de](mailto:zukunftsforum@wir-fuer-erfurt.de) wird gebeten.